

Der Oberamts-Bezirker

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Mittwoch, den 23. Juli

1919

№ 167

Deutsche Nationalversammlung.

Die Bodenreform in der Verfassung. — Wirtschaftliche Räte.

Die Debatten in der deutschen Nationalversammlung nehmen schon wieder einen sehr großen Umfang an. In der Montags-Sitzung sah sich Präsident Fehrenbach abermals genötigt, zur Kürze zu mahnen, aber das ist nur einmal ein deutsches Uebel, daß über alles und jedes ein Breites und ein Langes geredet werden muß. Auf der Tagesordnung stand die Weiterberatung des Verfassungsentwurfes und zwar beim fünften Abschnitt der Grundrechte des Wirtschaftslebens. In den Artikeln 148 bis 162 wird der Boden für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffen. Aus den Bestimmungen ist besonders hervorzuheben: Art. 148 gewährt im wesentlichen die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen und die Handels- und Gewerbefreiheit. Durch Art. 150 wird das Eigentum geschützt. Entschädigungen können nur auf Grund gesetzlicher Grundlage erfolgen, gegen angemessene Entschädigung und zum Wohle der Allgemeinheit. Nach einem Antrag der Deutschen Volkspartei wurde bei Festlegung der Höhe der Entschädigungssumme der Rechtsweg offen gelassen, und nach einem vom württembergischen Finanzminister empfohlenen Antrag des Abgeordneten Dr. Begriffe wurde beschlossen, daß Entschädigungen gegenüber Ländern, Gemeinden und Verbänden nur gegen Entschädigung vorgenommen werden können. Das ist für Länder wie Gemeinden sehr wesentlich, denn sonst hätten die ohnedies stark darniederliegenden finanziellen Verhältnisse der Länder und auch der Gemeinden eine sehr schwere Schädigung erfahren. Das Erbe ist durch Art. 151 gewährleistet. Der Art. 152 hat für die Heimstättenbewegung besondere Bedeutung. Er ist ein begrüßenswerter Fortschritt auf bodenreformarischem Gebiet. Die Verteilung und Ausnutzung des Bodens soll danach jedem Deutschen, besonders aber kinderreichen Familien — was wiederum bevölkerungspolitisch sehr vernünftig ist — Wohn- und Wirtschaftsmöglichkeiten sichern, unter besonderer Berücksichtigung der Kleingeldbesitzer. Grundbesitz kann zur Verdrängung von Wohnbedürfnissen, zur Förderung der Siedelung und Urbarmachung oder zur Hebung der Landwirtschaft angeeignet werden. Die Fideikommissionen sind aufzuheben. Die Bodenbearbeitung ist Pflicht des Grundbesitzers. Die Wertsteigerung des Bodens, die ohne eine Arbeit oder Kapitalaufwendung auf das Grundstück erfolgt, ist der Gesamtheit zugunsten. Die Bodenschätze und Naturkräfte stehen unter Aufsicht des Staates. Diese Vorlage ist ein unbestreitbarer Erfolg der Bodenreformbewegung, die besonders während des Krieges alles Mögliche getan hat, sich durchzusetzen,

aber leider vergebens. Vieles hätte anders gekommen sein, wenn z. B. die dringenden Vorschläge der deutschen Bodenreformer zur Schaffung von Kriegerheimstätten usw. Beachtung und Berücksichtigung gefunden hätten. Nun soll ja auch, wie Staatskommissar Dr. Preuß in der Sitzung mitteilte, ein Gesetz über die Schaffung von Kriegerheimstätten eingebracht werden. Das ist recht erfreulich; aber das Gesetz kommt zu spät, um vielen wieder gut machen zu können. Recht lange hat es gedauert, bis man sich an oberster Stelle der Verantwortlichkeit der bodenreformtätigen Ideen zugänglich erwiesen hat. Wir sind jedenfalls mit Demoschke darin einig, daß die Bodenreform eine der besten Gegenwirkungen gegen den Volksgewinn ist. Es ist selbstverständlich, daß die Vorlage den offenkundigen Junkern mit ihrem unerwünschten Landbesitz nicht sehr angenehm ist. Die Deutschnationalen haben denn auch einen Antrag eingebracht, der sich gegen die Beteiligung der Fideikommissionen wendet und ihre Redner spiegeln das Ungehörige, das in jenen Kreisen über diese Vorlage herrscht, deutlich wieder, weil diese Bodenreform zu weitgehend sei. Zwei demokratische Vorschläge zu diesem Artikel erstrecken sich auf redaktionelle Änderungen. Der eine Antrag will statt „der Gesamtheit zugunsten“ lesen „für die Gesamtheit zugunsten“, der andere will für „Naturkräfte“ gelesen werden „wirtschaftlich nutzbare Naturkräfte“. Bemerkenswert ist ferner ein Antrag der Sozialdemokraten, der sich dafür ausspricht, daß alle Bodenschätze und Naturkräfte in Gemeindegewalt überzuführen sind, private Rechte und Nutzungsrechte sind aufzuheben. Das ist die Sozialisierung der Bodenschätze. In der Abstimmung wird der Artikel mit den Abänderungsanträgen der Demokraten angenommen, alle anderen Anträge sind abgelehnt. Ueber den sozialdemokratischen Antrag zur Aufhebung der Nutzungsrechte wird am Dienstag morgen abgestimmt werden. Ohne Debatte werden sodann die Artikel 154 (Schutz der Arbeitskraft und einzelhellen Arbeitsrecht), 155 (Schutz der geistigen Arbeit), 156 (Beteiligung der Arbeiter an der Produktion), 157 (Sicherung der freien Zeit zur Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte), 158 (Arbeitsversicherungswesen), 159 (zwischenstaatliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Arbeiter) und 160 (Arbeitspflicht und Arbeitsrecht) in der Ausschussfassung angenommen. Artikel 161 (Schutz des Mittelstandes gegen Ausbeutung und Ausjaugung) wird mit dem Austausch des Wortes „Ausbeutung“ gegen „Verdrängung“ in der Ausschussfassung angenommen. Zu umfangreichen Erörterungen kommt es dann wieder beim Artikel 162, der das Räteystem einführen soll. Der Artikel bestimmt im wesentlichen: Arbeiter und Angestellte wirken

mit den Arbeitgebern an den Lohn- und Arbeitsbedingungen und der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mit. Die Organisations- und ihre Vereinbarungen werden anerkannt. Arbeiter und Angestellte erhalten gesetzliche Vertretungen in Betriebsarbeiterräten und einem Reichsarbeiterrat. Die Betriebsarbeiterräte und der Reichsarbeiterrat bilden mit den Vertretungen der Unternehmer und der sonst beteiligten Volkskreise Bezirkswirtschaftsräte und einen Reichswirtschaftsrat, in denen die wichtigsten Berufsgruppen vertreten sind. Grundlegende sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gesetzentwürfe sind dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorzulegen. Dieser kann solche Gesetze beim Reichstag beantragen. Seine Vertreter können an den Reichstagsverhandlungen darüber teilnehmen. Dazu liegen wiederum einige demokratische Vorschläge von Bedeutung vor. Ein Antrag Hauptmann will, daß die Reichsregierung dem Reichstag auch die vom Reichswirtschaftsrat beantragten Gesetzentwürfe einzubringen hat, denen sie nicht zustimmt, ein zweiter Antrag will neben den Betriebsräten ausdrücklich auch die Angestelltenräte angeführt sehen, schließlich wird noch beantragt, daß nicht nur die wichtigsten Berufsgruppen, sondern alle Berufsgruppen in den Wirtschaftsräten vertreten sein sollen, Forderungen, denen man zustimmen muß. Den Deutschnationalen ist der Rätegedanke nicht sonderlich sympathisch, wenigstens ist ihm eine weittragende Bedeutung zuzusprechen. Sie beantragen an Stelle des Entwurfs die Einrichtung eines nach allen Berufsständen gegliederten Reichswirtschaftsrates, als öffentlich rechtliche Vertretung des gesamten Wirtschaftslebens. Er habe grundlegende sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gesetzentwürfe zu begutachten und kann solche selbst beim Reichstag beantragen. In dem Artikel 162 sehen die Antragsteller die Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten mit den Unternehmern an den Lohn- und Arbeitsbedingungen und an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte vor. Organisations- und Arbeitsverträge werden anerkannt. Die Unabhängigen beantragen die Wahl von Betriebsräten durch die Arbeiter und Angestellten, die an der Leitung der Betriebe mitwirkend mitwirken und die Sozialisierung fördern sollen. Die Arbeiterräte sollen die Verwaltung in Reich, Staat und Gemeinden beaufsichtigen und haben das Recht des entscheidenden Einspruchs gegen gesetzliche Maßnahmen.

In der weiteren Aussprache bekundeten die Demokraten durch Erkelens ihre grundsätzliche Sympathie für das Räteystem, lehnten es aber ab, den Räten irgendwie garantierte politische Rechte zu gewähren und sie allgemein als Kontrollorgane einzusetzen. Auch das Zentrum erkennt eine gewisse Berechtigung des Räteystems an, wieder aber

Durch enge Gassen.

Originalroman von Käthe Lubnowsk.

(Nachdruck verboten.)

81 Sie atmete auf, hob den Kopf und konnte wieder über sich lächeln. . . . Nun war sie doch im Jahr durch enge Gassen gekommen. Warum erinnerte sie sich plötzlich einen Endpunkt — einen hellen Platz, von dem aus sie die ganze Welt übersehen konnte!

Sing es ihr nicht sehr gut in diesen stillen, engen Gassen? Heute sie nicht mit starker, reiner Hand selbst immer neues durch öde Gegenden, indem sie unabhingig forspate, daß reines Wort und gute Rede aus ihrer Frauensprache unter die Menge lief.

So würde sie wieder aufrecht und hart, hand der hünenhaften Männergestalt ebenbürtig zur Seite und hielt die Rechte auf dem knisternden Mannsriem, als wolle sie sagen:

„Meine Hand ist über dir“, vergaß aber im Verlauf der nächsten Minute alle Sicherheit von neuem und dachte heimlich:

„Wenn er jetzt auch geht — etwas bleibt doch von ihm bei ihr zurück.“ — Dies hier!

Und sie laum mit einem fröhlichen Lächeln weiter an diesem Gassen, auch nach, als er wirklich gegangen war.

Nun zeigte es sich, daß der Frühling am Steuer sah! Mit lauter Lust regelte von irgendwoher ein Dulten, das getrennt noch schlief. Über Nacht war aus dürriger Erdkrume unter dem gemüthlichen Keinen Liebesgott zwischen gelben, schmalen Blaustrahlen hervor der Stern einer Karisse aufgegangen.

Es war gegen 5 Uhr am Spätnachmittag des nächsten Tages, als Helena Holtmann dies alles sah und fühlte. Sie nahm in der abendlichen schwarzen Ledermantel unter dem Arm noch einen hellen merceder Arbeit für ihren Sonntag mit heim. Und stand vor dem kleinen Amor füll, harte Lämder und dachte bei sich:

„Er hat zwar eine abendliche Nase — die können Loden leben gleichfalls und auch der Neel ist auf räthelhafte Weise aus seinem Acker verschwunden — aber er ist doch da —! Hier in meiner Nähe behauptet er sich trotz aller Kränklichkeit und Wroth.“ Dann gab sie sich einen Ruck, wandte sich und dachte weiter, die Augen von Weiten gerichtet, daß die letzten Strahlen der sinkenden Sonne in ihrer kleinen, eisenmispennenen Wohnung fernab im Gorbepark zu Charlottenburg vor all den hochstrebenden und krägen Dächern leider unsichtbar blieben. . . . doch aber drängen, irgendwo — der feurige Ball noch sehr lange zu sehen sein möchte. . . . und daß dieser Sonnabend mit der stillen Zukunftsfreude auf den neuen Ruhelag etwas Besonderes erhebe. Einen Augenblick später hatte sie auch schon beschlossen, dem großen Licht nachzugehen. Ein leises Bedauern überkam sie beim Vorwärtsschreiten, daß sie auf diesem Wege dem alten treuen Mitarbeiter im Krankenstand um Redel nicht die Hand drücken konnte. Aber sie wollte dem anderen Besucher, für den sie ohnehin keine gute Nachricht gehabt hätte, auf keinen Fall an dieser Stätte begegnen.

Ehe die Klageschwester die beiden Herren allein ließ, hatte sie dem Besucher warmen Ansehlichkeit:

„Daß der Herr Professor auch nicht zu viel spricht! Der Uebersetz will's hursch nicht haben und der Kranke hat immer so große Lust am Ungehörigen.“

Der alte Mann war bereits außer Zeit. Er lag am geöffneten Fenster im Liegestuhl und lächelte hinter der Vorhangen her.

„Sie ist ein gutes Geschöpf und wenn sie als richtiger Papagei gehören würde, würde sie sicherlich nicht — wie es jene tun — schiffen haben.“

Der Oberlehrer Doktor Georg Biel nickte ernsthaft. Er lachte überhaupt niemals. Dem alten Mann aber kam dies erst heute zum Bewußtsein.

Und er dachte an ein helles, Abgesehen Mädchenlachen, das ihm, so oft er es geduldet, das Herz gewärmt hatte. In Helena Holtmanns Lachen. . . .

Aus diesen Erinnerungen heraus langte er unmerklich:

„Sie haben sie gestern nun doch formalerat. Ist sie nicht ein prachtvoller Mensch, Helge?“

Der Nünigere mußte sofort, zu weit die Gedanken des Alten wanderten.

Da — sie war in der Tat ein auffallend schönes Mädchen. Und er sagte in seiner langsam, wogenden Art: „Das sie nur für Haare hat — ich hab noch niemals solche Farbe.“

Da lachte der andere heimlich, als wäre er sich schon im voraus auf die Enttählung all der anderen Schönheiten für Helenen stillen, verschlossenen Mienen und begann von ihr zu erzählen:

„Als ich das ermahnt mit ihr verhandeln sollte, war sie gerade wamsig. Da erhebt ich förmlich, wie ich sie — unerwartet — als Nachfolgerin eines ewig grämlichen Königers an dessen Stelle vorband. Ferdinand Großer hatte sie nämlich am Schwarzwald entdeckt und ihr anheimgegeben, zu ihm zu kommen. Und das war seine größte Tat. Sie ist die geborene Kritikerin. Waxmbergig — sing — unparteilich und unbiß! Dabei erfüllt von einem unbefriedigend seinen Verständnis für die verchiedenen Bedürfnisse der Leser. . . . Und wie arbeitet sie. . . .“

„Ein jeder will doch leben“, warf Georg Biel ein.

„Sie könnte es aber auch ohne jene Wünsche tun, besser Kollege. Ebenso gut wie Sie und ich mit dem, was wir verdienen! Denn sie hatte sorgsame, tüchtige Eltern, die — als der Vater der frühverstorbenen Mutter nachfolgte, ihr einziges Kind vor jeglicher Sorge geschützt wußten.“

„Der Gedanke, daß sie reich sei, wäre mir allerdings niemals gekommen! Bei uns zu Hause würde kein Flecken einen Erwerb suchen, wenn sie nicht die Not dazu triebe.“

Professor Wille hob den schönen Griefenfuß mit einem Ruck von den Hüften.

„Ich liebe sonst diese kleinen Städte unendlich. Nur in solchen Vorurteilen sind sie geradem heiligerwert. Früher vergab ich ihnen das noch. Aber daß sie sich auch jetzt noch diesem Seem verhalten, das ist ja freilich.“

(Fortsetzung folgt.)

Sull 1919.
ge.
unfere
eger- und
Tante
Bitwe
Bahren gu
395
gold,
lehre.
Stütigkeit.
Gatter,
erzenberg.
Uhr.
1919.
er Teil-
ankfein
heim-
386
f
reichen
bleiche
Dank
benen.
er
Venden
ien.
er.
er.
sh.
chnefern
Familie.
Album
)
Nagold.
en.
Ab Angeboten

Kategorie: Gebraucht
für die christl. Seite
gewöhnl. Schrift ab-
veran Raum bei einem
Stückung 20 Wie
bei mehrmaliger
entsprechend Anzahl
Bemerkungen zu
Vorkaufkont-
1118 Stuttgart.

durch die damit verbundene Agitation bedenklich gestimmt. Das Rüstsystem sei durchaus nicht das „Lichtlein-doch-dich“. Den Unabhängigen geht der Entwurf nicht weit genug. Sie warfen der Regierung vor, ihr Beisprechen nicht gehalten zu haben. Demgegenüber wies Reichsminister Schuler darauf hin, daß die Vorlage wesentlich über die Zusagen hinausgehe. Zu einer Abstimmung über diesen Artikel ist es nicht gekommen. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag vorrückt.

Der Rätegedanke hat bei kluger Anwendung seine Vorzüge. Zu bolschewistischen und diktatorischen Zuständen wollen wir aber keinesfalls kommen. Alles, was darauf hinführt, ist vom Uebel.

Die neue württembergische Landwirtschaftskammer.

Das System der Kammern nach paritätischen Grundrissen hat in der letzten gesetzlich errichteten Landwirtschaftskammer für das Gebiet des württ. Staates einen Fortschritt errungen. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat ihren Sitz in Stuttgart; damit verliert die Zentralstelle für die Landwirtschaft, die bis zur Wahl des neuen Vorstands der neuen Kammer die mit der ersten Einrichtung der Landwirtschaftskammer verbundenen Obliegenheiten noch wahrnimmt, in den alles verschlingenden Orkus der Amtersorganisation. Die Landwirtschaftskammer hat die württ. Landwirtschaft, zu der auch die Forstwirtschaft und der Gartenbau gehört, zu vertreten und zu fördern. Sie setzt sich zusammen: 1. aus 48 von den Landwirten und 12 von den landwirtschaftlichen Arbeitern im Wege der Verhältniswahl gewählten Mitgliedern, 2. aus 9 von der L.-Kammer gewählten Mitgliedern, und zwar aus 6 Vertretern der Forstwirtschaft, 2 Vertretern des Gartenbaus und einem Vertreter der landwirtschaftlichen Angestellten. Außerdem kann die L.-Kammer bis zu weiteren 11 Mitglieder wählen. Die Wahl durch die Landwirte und landwirtschaftl. Arbeiter wird je in besonderen Wahlgängen in 4 durch das Gesetz näher bestimmten Wahlbezirken vorgenommen. Das Gesetz umschreibt auch in einzelnen Einzelbestimmungen, wer als „Landwirt“ und wer als „landwirtschaftl. Arbeiter“ wahlberechtigt ist. Die Wahlen gelten für 6 Jahre. In einer Sitzung bestimmt die L.-K. das Nähere über ihre Einrichtung und Tätigkeit. Die Organe der L.-K. sind a) der Vorstand und sein Vorsitzender, b) die Hauptversammlung, c) Ausschüsse. Den Vorstand bilden der Vorsitzende, sein Stellvertreter sowie 7 weitere Mitglieder. Die L.-K. tritt mindestens einmal im Jahr zu einer Hauptversammlung zusammen. Die L.-K. ist besetzt, einen Geschäftsführer, sowie weitere Arbeitskräfte nach Bedarf anzustellen. Die Kosten der L.-K. werden auf Grund eines Voranschlags auf die Grundsteuerkapitale verhältnismäßig umgelegt. Die L.-K. ordnet ihre Rassen- und Rechnungswesen selbständig. Die Aufsicht über die Einhaltung der Vorschriften des Gesetzes und der Satzung durch die L.-K. wird von der Regierung ausgeübt. Die Kosten der Errichtung der L.-K. sind aus der Staatskasse zu bestreiten. Das neue Gesetz ist vom Landtag für dringlich erklärt worden. Die Wahlen, die gleichzeitig im ganzen Lande in ähnlichen Abstimmungsbezirken auf Grund von Wählerlisten und Wahlvorständen durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe vorgenommen werden, lassen danach — sobald die Verteilungen getroffen sind — nicht lange auf sich warten. Zunächst ist noch die Wahlordnung im Verordnungszwang zu regeln.

Der Demonstrationstag.

Wie immer waren die guten Deutschen auch am 21. Juli, dem Tag der Demonstration für die weltüberbrückende Internationale u. für den Protest gegen den imperialistischen Gewaltfrieden, päpstlicher als der Papst. Das feindliche Ausland, das den Anlaß zu diesem Demonstrationstag des Proletariates gegeben hat, ist vernünftiger und mäßiger gebilbet als die Deutschen. In Frankreich ist der geplante Ausfall in letzter Stunde abgelehnt worden, in England konnte von einem Montagstreik von vornherein keine Rede sein, und in Italien hat sich der Streikgedanke nur in ganz bescheidenem Umfang durchzusetzen vermocht. Anders in Deutschland. Da hat man sich in weiten Kreisen die Gelegenheit, wieder einmal zu feiern, nicht nehmen lassen. In Kölnlagern feierten Arbeiter des Elektrizitäts- u. Gaswerkes, Eisenbahner, Straßenbahn- und Arbeiter einer Reihe Privatbetriebe. Die Festungen konnten nicht erscheinen. In Hannover lagen die größten Betriebe still. Die Textiler Industrie ruhte vollkommen. In Kiel und Steinhilber ruhte in allen größeren Werken die Arbeit. In Nürnberg stand der größte Teil der Arbeiterschaft im Streik. Fast überall ruhten die öffentlichen Verkehrsmittel. Besonders großen Umfang hat die Demonstrationsbewegung in Berlin gehabt, wo u. a. auch die Herren von der Straßenbahn wieder streikten. Leider ist es in Berlin dabei wieder zu schweren Ausschreitungen gekommen. Wie haben im gestrigen Gesellschaftsbericht kurz darüber berichtet. Ausführlichere Meldungen besagen:

Die von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen Demonstrationssammlungen wurden nach einem einheitlichen Plan von den Unabhängigen und dem, wie der „Vorwärts“ sagt, mit ihnen sympathisierenden Janitzagel ohne Ausnahme gesprengt. In einem blutigen Tumult kam es im Gewerkschaftshaus, in dem der „Vorwärts“-Redakteur Kuttner das Referat hielt. Seine Worte gingen alsbald im Tumult unter. Als die Versammlungsleitung für Vertagung der Verhandlungen eintrat, bis die Ruhe wieder hergestellt sei, begannen die Unabhängigen und Kommunisten eine allgemeine Schlägerei. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, darunter

auch der Referent. Blühlich erlösten fünf oder sechs Revolvergeschosse, worauf sich der Saal schnell leerte. Zahlreiche Tische und Stühle lagen zertrümmert umher. Ueberall waren nach dem wilden Kampf Blutspuren zu sehen.

Die Umzüge der Unabhängigen und Kommunisten haben, wie im Friedeichshain, wo etwa 6000 Personen demonstrierten, an anderen Plätzen im wesentlichen nach Abgabe einiger Schreischüsse durch Regierungssoldaten ein schnelles Ende gefunden. Zu Zusammenstößen ist es im Lustgarten und Unter den Linden gekommen. Als die Menge mit roten Fahnen die Linden passierte, feuerte plötzlich ein etwa 17jähriger Bursche einen Revolver in die Luft ab. Die Regierungssoldaten forderten hierauf die Menge auf, sofort auseinanderzugehen. Als Antwort fielen weitere Schüsse. Nun wurde gefeuert, wodurch einige Personen verletzt wurden. Nachdem die Straße Unter den Linden gesäubert worden war, zogen mehrere tausend Personen durch die Neue Wilhelmstraße und die Luisenstraße über den Karlsplatz in nördlicher Richtung davon unter fortwährenden Rufes „Hoch die Internationale Weltrevolution!“ „Nieder mit der Regierung! Nieder mit Roske!“ Eine Anzahl Personen, darunter mehrere Matrosen, wurden festgenommen. Die zweite und dritte Marinebrigade sind einmündig und die Division Lettow-Vorbeck ist näher am Berlin herangezogen worden. Alle öffentlichen Gebäude, besonders das Schloß, sind mit starken Wachen besetzt.

Auch in unserer engeren Heimat ist es nicht nur zu Demonstrationen, sondern auch zu umfangreichen Arbeitseinstellungen gekommen. Streikort sind Stuttgart mit seinen Vororten, Ulm, Heilbronn u. a. In Heilbronn hat sich die Spannung, die seit dem Einmarsch der 13. Jäger bestand, leider in blutigen Ausschreitungen entladen, denen zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Neben diesen Streikbewegungen aus allen Teilen des Reiches zeigen sich aber auch Lichtblicke, die eine feste Hoffnung aufkommen lassen, daß endlich die Vernunft wieder über den Unfinn siegen wird. In Breslau wurde der Streik von der Mehrzahl der Arbeiter abgelehnt, im Spandauer Werner-Werk stürmten einige hundert Arbeitswillige die Streikposten und verprügelten sie. In München war die Lage ruhig, es wurde gearbeitet. Aber diese Lichtblicke täuschen nicht darüber hinweg, daß das deutsche Volk politisch unrettbar ist, daß es nicht hingelernt hat und daß namentlich ein Verständnis für die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge fehlt. In einer Zeit, in der uns nur die angestrengteste Arbeit helfen kann, sind alle Arbeitseinstellungen am Montag haben unsere Produktion, die doch ohnehin gering genug ist, bedeutend zurückgeworfen und damit wieder schon wieder ein ungünstiger Einfluß auf die Einkäufe im Auslande ausgeübt.

Tagesschauigkeiten.

Zur Ausführung des Friedensvertrags.

Berlin, 22. Juli. Gestern fand hier eine erste Besprechung zwischen den Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen und Vertretern der deutschen Regierung und deutschen Sachverständigen über die Kohlenlieferung statt, die Deutschland gemäß Anlage 5 zu Art. 236 des Friedensvertrags an die Entente zu liefern hat. Die deutschen Delegierten legten die gegenwärtige Kohlenlage Deutschlands dar, aus der sich ergibt, daß die Abgabe von Kohlen an die Entente unter den gegenwärtigen Verhältnissen die schwerste Gefährdung, ja unter Umständen den baldigen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens nach sich ziehen müßte. Die a. und a. Regierungen verlangten die Vorlage eines Planes über die von uns vom September ab etwa möglichen Lieferungen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt werden.

Amerika und Mexiko.

Die Verhältnisse zwischen Amerika und Mexiko spigen sich derzeit zu, daß ein amerikanisch-mexikanischer Konflikt auszubrechen droht. Das würde den englisch-amerikanischen Absichten voll entsprechen. Dazu paßt auch die Mitteilung, daß das amerikanische Kriegs- und Marine-departement nicht versuche, den Ernst der Lage abzuschwächen.

Wirkungen der Aufhebung der Blockade.

Berlin, 21. Juli. Ueber die voraussichtliche Wirkung der Aufhebung der Blockade wird an zuständigen Stelle vermutet, daß uns aus dem neutralen und uns bisher feindlichen Ausland große Mengen von Lebensmitteln angeboten werden, doch zu hohen Preisen. Die bevorstehende Aufhebung der Blockade wird den Handel erleichtern, aber nur teilweise, denn dem gewaltigen Bedarf Deutschlands entsprechen die zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel nicht. Nur ein langfristiger Kredit kann uns Zahlungsmittel für unsere dringenden Bedürfnisse schaffen. Die Regierung ist eifrig bemüht, unseren Auslandskredit zu heben. Langfristige Kredite würden die Saluta freieren und eine Senkung der Preise herbeiführen. Die Kreditgeber werden aber nur Vertrauen gewinnen, wenn wieder gearbeitet wird. Die Aufhebung der Blockade wird eine sofortige entscheidende Umwälzung unserer Volkswirtschaft nicht bringen können, doch wird mit einer föhlichen Besserung zu rechnen sein. Eine großartige Einfuhrkontrolle muß bestehen bleiben. Bis der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt ist, muß der Handel sich Beschränkungen auflegen.

Zur Schulfrage.

Berlin, 21. Juli. Auf Einladung des preussischen Kultusministers traten heute die Vertreter der Unterrichtsverwaltungen der verschiedenen deutschen Einzelstaaten in Berlin

zusammen, um zu der Lage Stellung zu nehmen, die für die Schulverwaltungen durch die am Freitag in der 2. Lesung erfolgte Annahme des Schulkompromisses durch die Nationalversammlung geschaffen worden ist. Die Beratungen beschränkten sich auf die schul- und verwaltungstechnische Seite der Sache. Es herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß für die Einzelstaaten die praktische Durchführung des Schulkompromisses die denkbar größten Schwierigkeiten ergeben müßte; für einzelne Staaten sei sie geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Es wurde beschlossen, sich in letzter Stunde noch in einer dringenden Vorstellung an die Reichsregierung zu wenden und zu verlangen, daß die Schulartikel der Grundrechte vor ihrer endgültigen Verabschiedung einer gründlichen schul- und verwaltungstechnischen Durchprüfung unter Zugleichung der einzelstaatlichen Verwaltungen unterzogen werden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 22. 7. Die französische Regierung ist durch eine Note darauf hingewiesen worden, daß nach aus Budapest eingetroffenen Mitteilungen etwa 4-5000 aus Rußland über Kassa (Rumänien) zurückkehrende deutsche Kriegsgefangene von den ischeko-slovakischen Militärbehörden seit einigen Wochen in Kassa festgehalten und zum Teil zu Schanz- und anderen militärischen Arbeiten an der ischeko-slovakischen Front verwendet werden. Die Behandlung dieser in Arbeiterkompagnien eingestellten Deutschen soll sehr schlecht, die Verpflegung gänzlich unzureichend sein. Die deutsche Regierung hat um baldigste Aufklärung dieses Falles gebeten.

Bermischtes.

— **Prinz Max in der Schweiz.** Durch die Presse des Seckreises ging vor einigen Tagen die Notiz, daß ein Motorboot von Unterwalden, in dem man den ehemaligen Großherzog mit Familie und auch den Prinzen Max vermutete, nach dem Schwizersee fuhr und in Rotthofen landete. Wie der Konstanzer Zeitung mitteilt, wird, handelt es sich bei dieser geheimnisvollen Fahrt um eine Reise des Prinzen Max mit Familie nach der Schweiz. Die Beobachtungen in den letzten Tagen haben nämlich erwiesen, daß der Vorsitzende des Arbeiterausschusses in Unterwalden, Reichbuser, der dem Prinzen Max persönlich berichtet hat, die Kommunisten wollten einen Anschlag auf ihn ausführen, der eigentlich Urheber der Flucht der prinzipal Familie ist. Wertsachen und Geld sind von der Familie nur zum persönlichen Bedarf mitgenommen worden. Die Ursache, daß die Ausreise von einer Stelle am Bodensee, dürfte nach der Mitteilung in der übergroßen Angst, an den Passagierstellen belästigt zu werden, zu suchen sein. Die Frage, ob ein staatliches Boot die Überfahrt bewerkstelligen, wird noch besonders untersucht.

— **Französische und englische Saluta in New-York.** Das Pfund Sterling galt in Friedenszeiten 4,88 zwei Drittel Dollar am 2. Juli d. J. 4,52 1/2 Dollar und heute 4,33 1/2 Dollar. Damit steigt die englische Währung in New York zur Zeit 11% unter Parität. — Für 1 Dollar mußte der Franzose in Friedenszeiten 5 frs. 18 cts. zahlen; am 1. 7. 19. 6,51 frs. und heute 7 frs. 10 cts. Die Franzosen zahlen also ein Augeld von 37%, d. h. der Franken steht in New-York 27% unter Parität. Auch in der Schweiz gilt ein Franken heute nicht 100 Rappen, sondern nur 79 1/2.

— **Amerikanische Kohle anstatt deutscher.** Die amerikanische Kohle dringt in die europäischen Verbrauchsgebiete ein. In Rotterdam sind 25 Schiffe mit amerikanischen Kohlen für die Schweiz eingetroffen. Die Tonne kommt auf etwa 170 bis 180 Fr. zu stehen bis zur Schweizer Grenze, während die deutschen Kohlen nach den neuesten Abkommen bis zu dieser Grenze etwa 123 bis 140 Frs. kosten. Nach dem früheren Abkommen mit Deutschland kostete die Tonne 210 Frs. Amerika liefert der Schweiz die Kohlen kompensationslos. Deutschland, Frankreich und Belgien beanspruchen bekanntlich für die Kohlenlieferungen Kompensationen. Bekanntlich ist auch anderwärts, so namentlich in Holland, der Abzug amerikanischer Kohle in der Zunahme begriffen.

— **Die deutschen Kriegergräber in Frankreich.** Nach den ortsgesetzten Bestimmungen in vielen Gemeinden Frankreichs dürfen Gräber bereits nach fünf Jahren neu belegt werden. Um zu verhindern, daß diese Bestimmungen auch für die deutschen Kriegergräber angewandt werden, war die französische Waffenstillstandskommission gebeten worden, die Gräber der deutschen Krieger vor dieser Neubelebung zu bewahren, damit die Möglichkeit bestehen bleibt, später die Leichen der Verstorbenen heimzuführen oder die Gräber zu besuchen. Die französische Kommission hat daraufhin am 14. Juli die Erklärung abgegeben, daß die oben erwähnten ortsgesetzten Bestimmungen für die deutschen Kriegergräber nicht angewandt werden würden.

— **Der Waldbrand in Südschweiz.** Der bereits gemeldete große Waldbrand im Departement Val, der seit Donnerstag wütet, konnte bis jetzt noch nicht gelöscht werden. Ungeheure Waldbestände im Umfang von 50 000 Hektar sind bereits vernichtet. Große Truppen ausgebildeter deutscher und bulgarischer Kriegsgefangener sind mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt.

— **Brunsbüttel.** Der englische Flieger Murphy, der mit einem Flugzeug die Post von England nach Köln bringen sollte, fügte infolge eines Motordefekts bei Boje 6 mit dem Flugzeug in die Nordsee. Er wurde von dem holländischen Dampfer „Agnetta“ aufgefischt u. nach Brunsbüttel gebracht. Von den neun mitgeführten Poststücken



men, die für ... in der 2. ... omiffen durch ... Die Be- ... Verwaltungs- ... alle Ueberein- ... die praktische ... mbar geblieben ... Staaten sei sie ... de beschloffen, ... die Vorstellung ... erlangen, daß ... endgültigen ... Verwaltungs- ... gesetzlich

Regierung ist ... daß noch aus ... 5000 aus ... ende deutsche ... Militärbefehl ... und zum ... ibellen an der ... Die Behänd- ... Deutschen ... unzu reichend ... Aufklärung

rd die Preise ... daß ein ... an den ehe- ... den Pingen ... und in Kol- ... milgeleitet ... Fakti um ... der Schweiz ... aben räumlich ... usschuffes in ... og persönlich ... Anschlag auf ... ch der prin- ... and von der ... nmen worden. ... e am Boden- ... ge geschlossen ... rohen Angst ... n juchen sein. ... fahrt bemerk-

in New- ... getzlen 4 86 ... 52 1/2 Dollar ... agliche Wäh- ... tät. — Für ... en 5 fr. 18 ... wie 7.10 fr.

37%, d. h. ... Parität. Auch ... 100 Kappen, ... fischer. Die ... Verbrauch- ... mit amerika- ... Die Tonne ... zur Schweiz ... den neuen ... bis 140 Fr. ... Deutschland ... der Schweiz ... ankreich und ... ohenlieferun- ... nderwärts, so ... nischer Kohle

Frankreich ... in vielen ... als nach fünf ... n, daß diese ... gtdrber ange- ... fthan dekom- ... schen Krieger ... die Möglic- ... Beifurbenen ... Die französi- ... die Erklärung ... Bestimmung ... gewandt wer-

reich. Der ... eriment Par, ... och nicht ge- ... umfang von ... ie Truppen- ... egsgefangene ... ligt. ... her Murphy, ... nd nach Köln ... als bei Boje ... rde von dem ... nach Bruns- ... n Postfächern

können sieben durch den Dampf gediegen werden. Das Flugzeug ist verloren.

Neue Partei. In Berlin ist noch eine politische Partei gegründet worden, die sich „Republikanische Partei Deutschlands“ nennt.

Blutige Kämpfe spielten sich am Ende vorigen Jahres in Insterburg ab. Es kam dort zu schweren Zusammenstößen zwischen den 9 Jäger zu Pferde und einer größeren Mannschafmenge. Es gab 4 Tote und mehrere Verwundete.

Saardbrücken. Der Bürgermeister von Böllingen, Sohn, der in Untersuchungshaft lag, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Er wurde tot in seiner Zelle gefunden. Sohn, der als Hauptmann d. L. Kommandeur eines Pionierbataillons war, wurden in Belgien angeklagt planlose Zerstörung der Luft gelegt. Er sollte in den nächsten Tagen nach Brüssel gebracht werden, um dort vom Kriegsgericht abgeurteilt zu werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 23. Juli 1919

Postverkehr nach Amerika. Nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist nunmehr die Versendung von gewöhnlichen offenen Briefen und Postkarten auf Sicht des Absenders zugelassen. Die Leitung erfolgt über Holland, sofern der Absender einen anderen Liniweg nicht verlangt.

Ernteausichten. Unter der langen Trockenheit haben fast sämtliche Gewächse in Württemberg gelitten. Das Wintergetreide hat sich immerhin gut gehalten und verspricht im allgemeinen einen befriedigenden Ertrag. Stroh hat unter der Trockenheit des Sommergetreides gelitten; vielfach ist es kurz geblieben und wird wenig Stroh und keine Ähren geben. Auch die Hackfrüchte (Kartoffeln, Rüben usw.) sind in der Entwicklung durch die Trockenheit sehr behindert worden, zeigen aber unter Einwirkung der Niederschläge bereits eine sichtliche Besserung. Die Heuernte ist — ausgenommen in den größten Landgemeinden auf der Alb, dem Heuberg und im Schwarzwald, wo sie noch im Gange ist — bereits beendet und hat hinsichtlich der Qualität ein ausgezeichnetes Ergebnis geliefert, während allerdings die Menge, wenn sie auch besser ausfiel, als angedacht war, doch nicht den Erwartungen entsprechen wird. Die Weinberge haben sich sehr stark im Aufstehen des Herbummens zu bedauern. Der Stand der Apfelbäume ist nicht ganz so gut wie angenommen worden ist; nicht selten ist starker Abfall der Früchte bemerkbar. Besser ist heute der Stand der Birnbäume, die eine gute Ernte erwarten lassen. — Nach den üblichen Zahlen ausgedrückt (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering und 5 = sehr gering) sind die Ausichten folgende: Winterweizen 2,7 (Sommerweizen 2,9), Sommerweizen 3,2 (3,8), Winterbrot 2,8 (2,9), Winterroggen 2,8 (3,1), Sommerroggen 3,2 (3,2), Sommergerste 3,1 (3,0), Haber 3,3 (3,2), Kartoffeln 3,0 (3,0), Hopfen 3,6 (3,0), Zuckerrüben 3,4 (3,4), Alee und Luzerne 3,5 (3,8), Bewässerungswiesen 2,7 (3,3), andere Wiesen 3,4 (3,8), Äpfel 2,7 (2,4), Birnen 2,3 (2,2), Weinberge 2,1 (2,5).

Versorgung mit Salzheringen. Die Reichs-Eisenverforgung S. m. b. H. wird vom 1. August ab Salzheringe durch den freien Handel abgeben, und zwar unter Preisbindung.

Maßnahmen gegen Wohnungsmangel. Nach ein Meter, der auf die Kündigung des Vermieters hin das Mietungsverhältnis angetrieben hat, vor diesem geltend, daß der Verlust seiner Wohnung die Ausübung seines Berufes zum Schaden des Gemeinwohls beeinträchtigen würde, so ist demnach einer Verfügung des Ministeriums des Innern eine angemessene Frist zu setzen, um eine Beseitigung der unzulässigen Stelle darüber beizubringen, daß seine Berufsausübung durch die Aufrechterhaltung der Kündigung zum Schaden des Gemeinwohls beeinträchtigt würde. Zuständig zur Erteilung der Beseitigung ist der Reichs-, Staats- oder Körperschaftsbeamte die dienstaufsichtsführende Stelle, bei anderen Personen das Oberamt.

Wo beginnt die Vermögensabgabe beim Reichsnotopfer? Ueber die Vermögensabgabe besteht noch nicht Zweifel, die insbesondere durch die anfängliche Bildung des Vermögens erzeugt wurden, daß die Vermögen bis zu 25000 Mark abgabefrei seien, eine Meldung, die dann im amtlichen Auszug nicht bestätigt worden ist. Zur Behebung dieser Zweifel wird nun festgestellt, daß die Grenze, bis zu der das „Schonvermögen“ ausgedehnt werden soll, noch nicht festgestellt, ebensowenig die Steuerklasse. Es ist a. B. nicht richtig, wenn man annimmt, daß bei einem Vermögen von etwa 20000 Mk. 10%, also 2000 Mk. erhoben würden, bei einem Vermögen von 19000 Mk. aber nichts. Eine solche Ausdehnung der kleinen Vermögen geht wegen der Menge dieser Vermögen kaum an. Es wird aber da zweifellos eine Abmilderung erfolgen, die den sozialen Bedürfnissen der kleinen Vermögensinhaber gerecht wird. Es wird berücksichtigt werden müssen das Alter, die Kinderzahl und außerdem auch die Frage, ob neben dem kleinen Vermögen noch Arbeitslohn vorhanden ist.

Und dem übrigen Württemberg.

Freudenstadt, 20. Juli. Ein musikalisches Ereignis für Freudenstadt bildete die geistige Aufklärung von Gluck's „Orpheus“ durch das Seminar Nagold. Die Töne waren mit liebevoller Hingabe eingebläut und wurden äußerst wirkungsvoll vorgelesen. Das Orchester

steht auf geradezu künstlerischer Höhe. Das ausgeglichene Zusammenwirken von Solisten, Chor u. Orchester bezeugte die sehr zahlreichen Zuhörer in eine weichevolle Stimmung. Die Solisten, Frau Eloy-Kicklos (Daphne), Frau Ester-Gommel (Eurydice) und Frä. Julie Hoffmann (Amor), Konzertsängerinnen aus Stuttgart gaben ihr Bestes und hatten der Aufführung zu einem durchschlagenden Erfolg. Die Klavierbegleitung wurde in feinstimmiger technischer vollendeter Weise von Seminarlehrer Begner durchgeführt. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Musiklehrers Schmid, der mit hervorragendem Verständnis, ansehnend, belebend und sicher das Kunstwerk geleitete. Warmer, wohlverdienter Beifall lohnte die Mitwirkenden. Der Besuch von hier und Umgebung war über Erwarten groß; die gedumme städt. Turnhalle war vollständig besetzt.

Wildbad. Acht Schieber wollten über Pforzheim eine Menge Stock, Säulen, Schmalz, Schokolade usw. im Wert von 75000 Mark nach Wildbad verschleppen. Sie wurden aber in Pforzheim, wo ihr Booten ankam, festgenommen. Die Lebensmittel sind beschlagnahmt.

Bon der Esz. Die 900000 Mark, die der Schwäbische Kommandant dem Pforzheimer Bleischießfabrikanten Rößler in Reutlingen beim Kassenverkauf abhandelte, sind jetzt fast vollständig begehrt. Die noch verbleibenden 498000 Mark hatte Kommandant im Schuppen seines Vaters in Reutlingen vergraben. Er gestand dies, und das Geld wurde unverletzt gefunden. Es war noch wohl erhalten.

Heilbronn, 23. Juli. Bei dem gestern bereits gemeldeten Märgen Zusammenstoß der Bevölkerung mit Truppen des Jagdbataillons 12 wurde ein gewisser Bäuerle aus Bödingen und ein Mann aus Neckarstadt getötet.

Rüdingen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist eine Frau erschossen worden. Der Schiesschuss ist zunächst verhaselt worden bis feststeht, ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt.

Büchertisch.

Eines Auswies aus den Scherzgedichten unserer Zeit zeigt Fritz Peterlein — Erwin in seinem neuen Werkchen „Hüten wir uns!“ (Preis 3.30) unter dem Motto „In unserm Weinberg liegt ein Schatz, grabt nur danach“ gibt Peterlein einen Leitfaden zu dieser Schatzgräberarbeit, der m. E. den Kopf auf den Kopf trifft, weil wir wahrhaftig nur durch eigene Arbeit aus der Not der Zeit herauskommen können. Die Arbeit, die wir dabei auf die Vermehrung unserer Lebensmittelerzeugung verwenden, dürfte dabei am besten zur Ueberwindung aller Nöte mitwirken.

Die vorstehend besprochene Schrift ist in der Buchhandlung von G. W. Salfer, Nagold, vorrätig.

Uebersicht über die Ergebnisse der Farnenschau im Bezirk Nagold im Jahr 1919.

Bezeichnung der Gemeinde, Teilgemeinde, Parzelle	Zahl der Röhre und sprunghähigen Kälblinnen des		Zahl der Faren des Röh- und Fleck-Viehs, der Qualitätsklasse			Von den zugelassenen Faren stehen im Eigentum		Bemerkungen.	
	Mot. u. Frachtwagen	Ordn. und Branntweins	I (sehr gut)	II (gut)	III (ausreichend)	1. der Gemeinde und in Verpflegung	2. von Gemeinde-Farrenhaltern		
Nagold	244	—	1	2	—	3	—		
Altensteig Stadt	152	—	2	—	—	2	—		
Altensteig Dorf	82	—	—	2	—	—	2		
Beilungen	130	—	—	1	1	—	—		
Bernsdorf	97	—	—	1	1	—	—		
Beuren	62	—	—	2	—	—	—	2	
Bödingen	205	—	—	3	—	—	3		
Ebershardt	169	—	—	2	—	—	2		
Eckhausen	300	—	—	1	2	—	3		
Effringen	315	—	—	3	1	—	4		
Egenhausen	343	—	—	1	2	—	3		
Enningen	222	—	—	1	—	1	2		
Erstal mit Gompelshaus	112	—	—	1	1	—	—	2	
Ettmannsweiler	88	—	—	—	2	—	—	2	
Fähnbrunn	123	—	—	—	—	—	—	2	
Garrweiler	91	—	—	2	—	—	—	2	
Gaugenwald	72	—	—	1	—	—	—	1	
Gießlingen	321	—	—	1	2	1	4		
Gütterbach	526	—	—	—	3	—	3		
Altmünster	40	—	—	—	1	—	—	1	
Hieshausen	127	—	—	1	1	—	—	2	
Hinderbach	105	—	—	—	2	—	—	2	
Oberschwandorf mit Unterschwandorf	174	—	—	—	2	—	—	2	
Obertalheim	155	—	—	—	2	—	—	2	
Pfrendorf	95	—	—	—	2	—	—	2	
Rohrbach	125	—	—	1	1	—	—	2	
Rosfelden	237	—	—	—	3	—	—	3	
Schillingen	109	—	—	—	1	—	—	1	
Schönbrunn	183	—	—	—	2	1	—	3	
Simmerfeld	156	—	—	—	2	—	—	2	
Spielberg	232	—	—	—	3	—	—	3	
Sulz	450	—	—	1	3	—	—	4	
Ueberberg	180	—	—	—	3	—	—	3	
Untertalheim	222	—	—	—	1	2	—	3	
Waldorf	327	—	—	—	1	1	2	4	
Wohrd	42	—	—	—	2	—	—	2	
Wart	146	—	—	—	2	—	—	2	
Wenden	94	—	—	—	1	1	—	2	
Wildberg	165	—	—	—	3	—	—	3	
Summe	7018	—	—	20	66	8	33	25	31

Nagold, 16. Juli 1919.

Oberamt: Nagold. 332

Stadtgemeinde Nagold.
**Nug- und
 Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag, 24. Juli 1919, aus District
 Bühl Abt. Stadler, District Müllersberg Abt. Streit-
 scher, hnt. Schlegelberg, Ambrasse, Schlegelberg, me,
 Dörsch, untere Steig:
 Rillen Schmier: Fichte 0.46 I. Kl., 1.62 II. Kl.;
 Reifig W. Ven: Laubholz geb. 150 Nadelholz geb. 6000.
 Zusammenkunft 2 Uhr auf der Hieschlinger Straße
 beim Wirtungs-St. 382

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, 25. Juli 1919 aus District Müllersberg, Abt. untere Steig und Hieschlinger:
 Reifig, Wellen: Laubholz geb. 1735, ungeb. 65;
 Nadelholz geb. 766. 422
 Zusammenkunft 2 Uhr im Schlog Abt. hinterer
 Buch unten.

Emmingen. 419

Die Bahnhofstraße Emmingen
 ist vom Ort bis zum Bahnhofübergang infolge Schotter-
 bereitung vom Freitag, den 25. bis Dienstag,
 den 29. d. Mt. für Fahrwerksverkehr

gesperrt.

Schultheißenamt.

Unterchwandorf.

Das
Sammeln von Beeren

jeder Art ist in den hiesigen Gemeinde- und Privat-
 Waldungen für Auswärtige

bei Strafe verboten;

ebenso das Betreten der Kulturen.
 Den 21. Juli 1919. 418

Frhr. v. Rechler'sche Gutsverwaltung.

Wildberg.

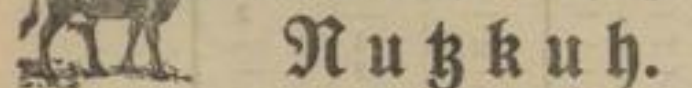
Benutzt ein 8 Jahre altes,
 gutes 420



Zugpferd

am 25. Juli (3. Jubiläumstag) vorm. 10 Uhr
 Fr. Aug. Weik.

Verkaufe eine alte, fehler-
 freie, 32 Wochen trüchtige



M u k u h.

401 Georg Dürr, Eßringen.

Bülkingen.

Eine 30 Wochen trüchtige 411



Schaffkuh,

oder eine hochtrüchtige
Kalbin

hat zu verkaufen

Th. Widmaier, Schmied.

Dezimal-Brückenwagen

in allen gangbaren Größen u. Ausführungen liefert
 sofort unter Garantie Preisliste portofrei
 377 Aug. H. Scheytt, Jillingen b. Mühlacker.



Spiegelblank

werden Elchrom, Parzell bei fortwährendem Gebrauch
 von Parkettbodenwische
Roberin.

Verlag der Drucker: Carl Genter, Göttingen (Wärlbg.)

Bekanntmachung.

Heimkehrende Kriegsgefangene und Internierte
 wollen in ihrem eigenen Interesse folgenden beachten:

1. Die erste Dienststelle für Zurückkehrende ist das Durchgangslager (Dulag), wofür der Zurückkehrende ärztlich untersucht wird, einen Entlassungs-Antrag erdelt und bewilligt wird. 421
 Bei Austritt des Urlaubers ist persönliche Meldung beim Bezirkskommando (Zimmer 16) unter Vorlage des vom „Dulag“ erhaltenen Ueberweisungs-Entlassungs-Urlaubscheines erforderlich, damit weiteres zwecks Auszahlung der Gehaltsrückstände, Fertigung der Militärpapiere und ordnungsmäßiger Entlassung eingeleitet werden kann.
2. Bereits Zurückgekehrte werden ersucht, sich im Laufe der nächsten Woche persönlich unter Vorlage des vom „Dulag“ erhaltenen Ueberweisungs-Entlassungs-Urlaubscheines beim Bezirkskommando (Zimmer 16) zu melden. Das persönliche Erscheinen jedes Zurückgekehrten erfordert eine Bescheinigung des Obigen, da nur hierdurch die Möglichkeit besteht, daß bis Ablauf des Urlaubs die gekündigten Gehaltsrückstände und sonst. Forderungen geregelt werden können.

Bezirkskommando Calw
 v. a. Faber.

421

Volksbibliothek Nagold.

Um während der Ferien der Bibliothek rein ordnen zu können, bitte ich um

Rückgabe sämtlicher Bücher

bis spätestens Samstag, den 26. Juli. 167

Sandler.

Das neue Favorit-Moden-Album
 (Modeberater für Sommer 1919.)
 Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Verkauft Holzgerüstwerk.

**Nadelstamm-
 Holzverkauf.**

Am Donnerstag, den 31. Juli 1919 vormittag 10 Uhr im „Schwaben“ in Pfalzgrafenweilerwald: 2326 Fl., 906 La mit 100 Langholz: 1309 I., 1164 II., 832 III., 352 IV., 155 V. und 30 VI. Klasse, sowie 41 St., 31 La. Abschlüsse mit 100 L., 10 II. und 13 III. Klasse Losversteigerung von der Forstdirektion, G. f. N., Stuttgart 61

Nagold.

la. Bodenöl,

„F. ledens quibus“ hellgelb und rötlich, fast

la. Bodenwachs

198 empfiehlt

A. Angerer.

Düngerkalk,

hochwertig, gemahlen

Mauerkalk,

beides in Säcken, meist jede Menge 408

Lager und Verkauf

Brötzingen, Wehlische 307

Sucht Lehrstelle

in einer Mühle, bei der ein Bohr gelernt hat. 412
 Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Bis zu 100 Liter 409

Rotwein

verkauft.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Nagold.

**Garben-
 Bänder**

nimmt entgegen 416

Eugen Ruding.

Verkaufe etc. 415



**Fahr-
 Rad**

mit guter

Gummibereifung.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Neuer
 Taschen-
 Fahrplan**

gültig ab 5. Juni 1919

zu Mt. 1.—

vorrätig bei

G. W. Zaiser
 Buchhdlg., Nagold.

Statt Karten.
 Stammheim-Schönbrunn.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 26. Juli 1919
 in das Gasthaus „Waldhorn“ in Stammheim freundlich einzuladen. 410
 Wilhelm Zymann & Marie Seeger
 Sohn des Tochter des
 Prof. Zymann, Glaser & A. Seeger, Zimmer-
 in Stammheim. mann in Schönbrunn.
 Abgang 1 Uhr

Ein Waggon
**Obst- u. Beerenmühlen
 Obst- u. Beerenpressen**
 mit gußeisernem Biet, gediegene Ausführung
 sind eingetroffen und empfohlen 378

Gebr. Sauer,
 Maschinenbauanstalt
 Herrenberg.
 T. 51.

Mooswurzelsammler (innen),
 auch Kisten und hoher Preis ist anzubieten. 386
 Franz Heimpel, Cannstatt.

Nagold. 387

Gesucht

Person

zum Austragen der Kappen und sonstigen Dienstleistungen von dem Bereich Nagold zur sofortigen Uebernahme des Posters. Angebote nimmt entgegen der Kaiserl. Post.

Ludwig 388

Mädchen,

das schon in Stellung war, in gutes Haus nach Stuttgart bei hohem Lohn gesucht per sofort.

Näheres bei Herrn Bringinger, Nagold.

Widdach. 399

Mädchen

für den Haushalt gesucht.

Billa Pfeiffer.

Wödingen.

Verkaufe am Freitag den 25. Juli (Jahob-Feiertag) mittags 1 Uhr einen 6 Jahre alten, mittel-schweren

Zuchswallachen,

lebe gut im Stall und unter jeder Garantie. 408

Gottlieb Harr
 beim „Rohr“.

Nagold.

la. Bodenwiese,

Bodenöl, Schuhereme

Salmiakgeist

Chlorkalk 417

Christallsoda;

Holzäsche

Karl Harr,

Stuttgarter
 Kunstfärberei

färbt und reinigt rasch und gut.

Kunsthweisse:
 Frau Frida Binkel,
 Freisingerstr.

Ziehharmonikas

Wir können umgetauscht werden gegen Neue. Dasselbe sind 12 Stück gebrauchte von verschiedenen Fabrikanten. In- und Ausländische, billig zu verkaufen bei Ziehharmonikamacher

Schuer v. Hohlofer
 Pforsheim, Nr. 27. (246)

Prima Wagenfett

(Frisch aus dem Kessel) in Kisten zu 10 Pfund 49—

la. Karbolineum
 (Frisch aus dem Kessel) in Kisten hat es jeder 379
 August Rost,
 Wödingen a. F.